

V. Kapitel: Besondere Übereinstimmungen, aus einzelnen niederdeutschen Mundarten abgeleitet.

A. Die ostfriesische Mundart.

Wie schon an anderer Stelle gesagt, ist das Ostfriesische derartig in das Niedersächsische aufgegangen, daß man es zu den niedersächsischen Mundarten rechnet (siehe Karte I, Anhang), während das Westfriesische der Niederlande und das Nordfriesische der Nordfriesischen Inseln im deutschen Norden nicht hinzugerechnet werden können- sie bilden eine Sprache für sich. Die Mundarten der drei friesischen Gruppen sind so verschieden, daß man sie beinahe Sprachen nennen möchte ¹⁾.

Dem Ostfriesischen wird in vorliegender Arbeit mehr Raum als den übrigen hier herangezogenen Mundarten gewidmet, erstens weil in dieser Mundart die größten Ähnlichkeiten im Wortschatz mit Afrikaans vorliegen, zweitens aber auch, da für diesen Dialekt die reichsten Quellen zur Verfügung standen, nämlich das vollständige Ostfriesische Wörterbuch. ²⁾ Dieses reichhaltige Werk aber völlig auszuschöpfen, ist hier unmöglich, das würde eine neue, besondere Arbeit erfordern.

Im Ostfriesischen finden sich die meisten der allgemein-niederdeutschen Wörter (nur das im Plattdeutschen so häufige Wort „bannig“ =sehr, viel, fand sich nicht im Ostfriesischen Wörterbuch)- und auch die allermeisten derjenigen Wörter, die wohl in Afrikaans, aber nicht in den anderen niedersächsischen Mundarten vorkommen. Die allgemein-plattdeutschen Wörter sind bereits aufgezeichnet, und es ist nicht nötig, sie hier zu wiederholen. Die Fülle der ostfriesisch - afrikaansen (und meist auch holländischen) Wörter und Redewendungen ist erstaunlich.

1. Ostfriesisch - afrikaanser Wortschatz nach J. ten Doornkaat - Koolman.

Ostfriesisch

Afrikaans

achter-docht (Argwohn, Nachdenken) agterdog

Wenn man „docht“ als Partizip von „denken“ =gedacht auffaßt,

1) Der große Brockhaus, Bd. IV, 1954, S. 306. 2) J. ten Doornkaat-Koolman: Wörterbuch der Ostfries. Sprache, Norden, 1882.

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)



müßte man das Wort mit „Hintergedanken“ übersetzen.

Sämtliche Zusammenstellungen mit „achter-“, z.B.:

achterlik (zurückbleibend) agterlik
(he is regt achterlik in't leren).

achterwägs (zurück, hinter sich) agterweë

-achtig (als Endung vieler zusammengesetzter Adjektive):

warachtig, woonachtig waaragtig, woonagtig

äfen-wigt (Gleichgewicht) ewewig

afer-daad (Überfluß, Verschwendung) oordaad, oordadig
afer-dadig

afer-kant (gegenüber) oorkant

afer-schot (Überbleibsel, Rest) oorskot

aldaar (allda, alldort) aldaar

aldüs (ganz so, also) aldus

algar (alle, alle zusammen) algar

aamborstig (kurzatmig) aamborstig

andoonlik (ergreifend) aandoenlik

an-hitzen (aufhetzen) aanhits

an-leg (Anlage, Geschick) aanleg

an-raken (anrühren, anreichen) aanraak

an-tönen (anzeigen) aantoon

ärseln (zögern) aarsel

bafen-dien (außerdem) bowendien (Das, dien' ist
aus dem Artikel de, die und ,in' zusammengezogen).

bakkeleien, pakkeleien. baklei. Ten Doornkaat

gibt eine von allen anderen abweichende Erklärung dieses Wortes.

Nach seiner Meinung gehört das Wort zu „fassen, pakken“., „bakkeleien“ braucht man in Norden (Ostfriesland) scherzhaft für das Prügeln und Balgen der Kinder. Die Nachsilbe -lei, -leien, erklärt er darum als Diminutivform, eben weil es sich um das Tun von Kindern handelt. In Deutschld. gebraucht man „packen“ auch für „angreifen“., „Packan! sagt man zum Hund, wenn er jemand beißen soll. Gewöhnlich wird das afrikaanse „baklei“ aus dem malatischen Wort „barkalahi“ erklärt. Im Holländischen ist das Wort nur wenig bekannt, in den übrigen plattdeutschen Dialekten gar nicht.

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)

be-schrömd (schüchtern, scheu,

beskroomd

,be-schrömd' kommt auch im Bremer Wörterbuch vor, auch ndl. (Ostfries.)	(Afrikaans)
betrappen (erwischen)	betrap
bitje (bißchen)	bietjie
blaam (Verleumdung)	blaam
um dat (weil)	omdat
breiden, breien (stricken) hier u.da auch in anderen nd.Dialekten	brei
buren (als Landwirt tätig sein)	boer (Verb)
daferen (dröhnen, zittern)	dawer
dalen (als Verb, sonst nur als adverbiale Vorsilbe daal-)	daal (Verb)
allerlei ditjes un datjes (dies und das)	ditjies en datjies
dood-lütters (seelenruhig)	doodluiters
domen (verurteilen)	verdoem
dönken (Liedchen, Posse) auch nd. und ndl.	deuntjie
drift (Eifer, Ungestüm, Begeisterung)	drif
drok (dringend, beschäftigt, eilig) ik heb't fan dage to drok	druk
duf (dumpf) (Noch ein Beispiel für fries. Nasalschwund vor stimmlosen Konsonanten - dumpf).	dof
dürkoop (teuer)	duurkoop
düs (also) auch sonst nd.	dus
dwalen (irren, umherirren, auch: irre reden)	dwaal, verdwaal
dwarrelwind (Wirbelwind)	warrelwind
du bist 'n regten <u>dwaarsboom</u>	dwarsboom (Verb) =Hindernisse bereiten
echt (Ehe) (auch sonst im Nd. u. Holländ.)	eg
elk (jeder, jede, jedes)	elk
enigsins (irgendwie, einigermaßen)	enigsins
ferbi (vorbei) (niederl. voor-)	verby
fer-fälen (langweilen)	verveel
fer-fanger (Vertreter)	vervang (Verb)
fergadern, fergaderung (versammeln, Versammlung) (im Nd. gaden=vereinigen)	vergader, vergadering
fer-jaarsdag (Geburtstag)	verjaarsdag
fer-klappen (verraten)	verklap
fer-reilen (vertauschen)	ruil, verruil

(Ostfriesisch)	(Afrikaans)
fer-sachten (lindern, mildern)	versag
fer-schäl (Unterschied, Streit)	verskil
fer-schoning (Reinigung)	verskoning (Entschuldigung)
fer-schören, ferschöring (zerreißen, Zerreißung)	verskeur, verskeuring
fer-smaden (verschmähen) (auch sonst Nd.)	versmaai
fies (prüde, ekel, ekelerregend) auch im Bremer Wörterb.)	vies
flik-flojen (schmeicheln, scharwenzeln) auch in Bremen: flikflojen, u. im Vor- pomm. Wb. von Dähnert	flikfloeci
foor (Futter)	voer
för- ^s pellen (prophezeien)	voorspel
för-stel (Vorschlag)	voorstel
freeslik (fürchterlich) auch im Brem. Wb.	vreeslik
för-wendsel (Vorwand)	voorwendsel
fuul (schmutzig)	vuil
gek (närrisch, verrückt)	gek
gemak (Bequemlichkeit)	gemak
gemakkelik (leicht, bequem)	gemaklik
gissen (vermuten) auch sonst im Nd.	gis
goodkoop (billig)	goedkoop
glimlach (Lächeln), glimlachen	glimlag (Hauptwort u. Verb)
grap (Witz, Possen)	grap
grönte (Gemüse)	groente
handig (passend, geschickt)	handig
hardloper (Schnellläufer)	hardloper
hasen-pad (Weglaufweg)	hasepad
heinen (umzäunen)	omhein
inkunst (Einkommen)	inkomste
in-lichten (aufklären, benachrichtigen)	inlig
islik (schrecklich)	yslik
jak-hals (ein ausgehungertes, gieriger, frecher Wicht)	jakkals?
kake, kaak (Schandsäule)	aan die <u>kaak</u> stel
kalant, klant (Kunde) (auch im Brem. Wb.)	klant
kerel (Kerl)	kêrel

(Ostfriesisch)	(Afrikaans)
kies (wählerisch)	kieskeurig
klei-grond (Lehmboden)	kleigrond
klunt, klunte (Klumpen) auch Brem.Wb.	klont
knaphandig (geschickt)	knaphandig
kröiwagen (Schiebwagen)	kruywa
küte, küt (Wade)	kuit
kwalik nemen (übelnehmen)	kwalik neem
kwiten (entledigen) auch sonst nd. quiten	kwyt (hochd. quitt)
laamte (Lähmung)	leemte
lappen (flicken)(Verb)	lap
lei (Schieferplatte)	lei
Brem.Wb.: leiden(Schiefer) ,lei ¹ hat im Niederdeutschen auch die Bedeutung von, Fels' (siehe <u>Korelei!</u>).	
lek (undicht) lekken	lek (Adj.u. Verb)
lelk (böse, häßlich)	lelik
likteken (Merkmal)(schon mnd.)	lidteken ?
lot, auch noodlot (Schicksal)	noodlot
mak (fromm, zahm, süß)	mak
mal-mölen (Mallenmühle, Karussell)	mallemeule
mande, mand (geflochtener Korb)	mandjie
mangel-moos (Mischmasch)	mengelmoes
maat (Kamerad) Seemannsprache	maat
meite, moite (Mühe)	moeite
mimern (denken, grübeln)	mymer
nagt-mire (quälendes Nachtgespenst) auch im Bremer Wb.	nagmerrie
net (artig, sauber, ordentlich) netjes (aus Französ.: net=rein?)	net, netjies
oorlog (Krieg)	oorlog
höfen (müssen, nötig haben) Bremen: höven, behöven	hoef
palmen, inpalmen(mit der Hand nehmen)	inpalm
plaats, plaatse (Platz, Ort, <u>Bauernhof</u>)-plaas	
pleiten (befürworten)(aus Französ. plaidier?)	
padden-stool (Pilz) auch hinterpommersch	paddastoel
	peusel
pöseln (mühsam kleinliche Arbeiten tun)dies aber auch in mehreren nd. Dialekten	

(Ostfriesisch)	(Afrikaans)
prootje (kleine Plauderei)	praatjie
puts (Posse, Schabernack) aber auch sonst nd.	poets
reppen (bewegen, rühren)	rep- in rep en roer
rüümte (Raum)	ruimte
ruse (Lärm, Unruhe)	rusie
schepsel (Geschöpf)	skepsel
schildern (malen, streichen)	skilder
schoon (rein, hell, klar, schön)	skoon
schüüns (schräge)	skuins
slim (schlimm, böse, <u>schlau</u>)	slim
smetten (schmutzen, anstecken)	smet, besmet
snötter (Rotzbengel) auch Brem.Wb.	snuiter
sonen, sunen (küssen)	soen
spotten (necken)	spot
stadig (stetig, ruhig)	stadig (langsam)
staalke, staaltje (kleine Probe, - kleine Erzählung)	staaltjie
steeksk (scharf, störrisch)	steeks
stiplik, stippelik (pünktlich, - genau)	stiptelik
streep (Streifen) auch sonst nd.: Strepen	streep
stropen, ströpen (herumstreifen) ströpen. Ströper (Vagabund) auch in Vorpommern bekannt.	stroop, strooptog
struuf (rauh, schroff, hart)	stroef
Sünder-klaas (St. Nikolaus)	Sinterklaas
swirig (im Sinne von elegant, zierlich)	swierig
swogen, swögen (sich abmühen) altsächs.: swogen	swoeg
tabberd, tabbert (Amtskleid, Überwurf)	tabberd (Frauenkleid)
taal (Stimme, Sprache, Kunde)	taal
talmen (zögern) Brem.Wb., auch mnd.	talm
tegen, tägen (gegen)	teen
teistern (beschädigen), auch ndl., - wahrscheinlich aus dem Nd., Mnd.: tiesen, tesen = zausen ?	teister
tering (Zehrung, Verbrauch, Schwindsucht)	tering
tralje, traljes (Gitter)	tralie- agter die tralies sit.

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)

tröje, tröi (gestrickte wollene trui
 Unterjacke für Männer- wahrscheinl.
 aus dem Mnd. und Nd. Bei Kilian kommt das Wort noch nicht vor.
 Wahrscheinl. aus der nd. Seemannsprache, denn es kommt auch vor
 bei Richard Wossidlo 1), also in der mecklenburg. Schiffer-
 sprache.

tuun (Garten)	tuin
sonst im Nd. nur in der Bedeutung von 'Zaun'.	
umhoog (in die Höhe, aufwärts)	omhoog
um-proten (überreden)	ompraat
um-trent (ungefähr)	omtrent
un-bekwaam (unwohl; ungeschickt, unfähig)	onbekwaam
unferwachts (unerwartet)	onverwags
ungesteld (unpäßlich)	ongesteld
un-nösel (einfältig, unschuldig) (doch auch sonst bekannt, schon mnd.)	onnosel
un-wrikbaar (unumstößlich)	onwrikbaar
up-brengst (Ertrag, Erlös)	opbrings
ut-kiek (Ausschau, Ausguck)	uitkyk
ut-kumst (Lösung, Auskunft)	uitkoms
utstākend (ausgezeichnet)	uitstekend
walgen (eklen, Übelkeit erregen)	walg
want (denn) nur noch selten altsächs. hwanda, mnd. wante, wente	want
waar (wo)	waar
waar worden (gewahr werden) auch sonst nd.	gewaar word
waterpas (horizontal)	waterpas
winkel (auch für 'Laden')	winkel
winnst (Gewinn)	wins, winste
wittigen, fer-wittigen (zu wissen tun)	verwittig
wrake, wraak (Rache) auch Brem. Wb.	wraak
wreed (hart, gefühllos, böse)	wroed
net (nur, gerade)	net
drempel (Türschwelle) e-Laut statt sonst platt dt. ü: drümpel. drempel kommt sonst auch noch um Göttingen vor.	drempel 2)

1) Richard Wossidlo: Quartier in Gottesnaam, S. 107.

2) Niedersächs. Wörterbuch, W. Jungandreas, S. 135.

(Ostfriesisch)	(Afrikaans)
of-fragen (abfragen, ausforschen)	afvra
of-gojen (ab-, herunterwerfen)	afgooi
of-god (Abgott)	afgod
of-godisch (abgöttisch)	afgodies
of-keer (Absdheu)	afkeer
(ik heb d'r so'n ofkeer fan, dat 'k al <u>haast</u> (fast) öfel word)	haas
of-knojen (sich abmühen, abarbeiten)	knoei (hat aber in Afr. d. Bedeutg.: pfuscherig arbeiten. (verknoei))
of-snojen (abschneiden, beschneiden)	snoei
(de <u>Loden</u> (Sprößlinge) fan de Bomen ofsnojen)	loot (Trieb, Sprößling)
trappen (Treppen, Stufen)	trap, trappe
fles, flesse (Flasche)	fles
budel (Erbteil)	boedel
kinderklügt (-spaß)	klug (Lustspiel)
baldadig (gewalttätig, frevelhaft)	baldadig
schil, schille (Schale)	skil
,appelschille' auch in Göttingen fan junks up (von Jugend auf)	van jongs af
förkop (Stirn)	voorkop, voorhoof
unbeschaafd (ungehobelt)	onbeskaafd
butensporig (übertrieben, übermäßig)	buitensporig
fuul (schmutzig)	vuil
of (oder)	of

2. Ostfriesische Sprichwörter und Redewendungen, die in Afrikaans vorkommen.

Ostfriesisch

Afrikaans

He is 'n ardjie fan't - 'n Aartjie na sy vaartjie. faartje.

De een sin dood is de - Die een se dood is die ander se ander sin brood. brood.

Neje bessems fögen schoon- 'n Nuwe besem vee skoon. Hd.: Neue Besen kehren gut.

D'r is gëen pot so scheef- Al is 'n pot nog so skeef, hy of d'r findt sük nog wol kry tag 'n deksel. 'n deksel to.

De de dogter hebben wil, - As jy die dogter wil hê, moet jy mut mit de moder moi doon. eers na die moeder vry.

Bäter 'n half ei as 'n läge dop.- 'n Halwe eier is beter as 'n leë dop.

Man mut de tering na de - Die tering na die nering sit.- nering setten.-

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)

Hoge bomen faten föl wind.- Hoë bome vang baie wind.

D'r gaan föle makke schapen in- Daar gaan baie mak skape in
een huk. een kraal.Geld wat stum is, makd liek(gerade)- Geld wat stom is, maak
wat krum is. reg wat krom is.

Fan de hand in de tand.- Van die hand na die tand leef.

Föle handen maken ligt wark.-Vele hande maak ligte werk.

Klaar is Kees.- - Dis klaar met Kees. Das afrikaan-
 Dies bedeutet hier: Die se Sprichwort bedeutet: Es ist
 Sache ist fertig! Kees=Käse. aus mit jemand., Kees'ist hier
 Dieselbe Redensart gibt es d.Name eines Bobbejans'. (Pavian)
 im Holländ.:1)Klaar is Kees. Ob die fries.Redensart mit der
 Auch Franck bringt es. afrik.zusammenhängt, ist fraglich

Föle woorden füllen geen sak.- Praatjies vul nie gaatjies nie

Man mut't fuul water neet eer- Moenie vuil water weggooi
weggeten, biför man schoon voor jy skone het nie.-
weer heb.Bitter in de mänd, is't - Bitter in die mond, maak die hart
hart gesund gesond.De gode dagen dragen wil,- Sterk bene kan alleen die
mut starke benen hebben. weelde dra.De sin nöse ofsnidt, de - Wie sy neus sny, skend sy anges-
sin angesigt schendt. sig.

Lüttje potten hebben ok oren.- Klein muisies het groot ore.-

Goodkoop - duurkoop ! - Goedkoop is duurkoop!

Kruus haar -'n krusen Kop.- Gekrulde hare, gekrulde sinne.-
(Krause Haare- krauser Sinn.)Wen't kalf ferdrunken is, - Die put demp as die kalf ver-
word de püt dempt.- drink het.

Elk hüüsken hed sin krüüsken.- Elke huisie het sy kruisie.-

Wen man fan de düfel sprekd, - Praat van die duiwel, dan is
is he digt bi een. hy daar,-Anholden deid ferkrigen.- Aanhouer wen.
(verkry)Lekker is man'n finger lank.- Lekker is'n vinger lank.
(Das Schöne geht schnell vorbei.)He is'n regten dwarskop.- Hy is'n dwarstrekker.
He mut altid dwarsbomen. dwarsboom. (Verb).

Een up de hakken sitten.- Iemand op die hakke sit.-

Mit handen un tanden fastholden.-Met hand en tand verdedig.

Sin hart sakd hum in de benen.- Sy hart sink in sy skoene.

Sin hart ligd hum up de tung.- Sy hart lê op die tong.-

He hed wat up't hart.- Iets op die hart hê.-

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)

He koos (Imperfekt von - Hy het die hasepad gekies.
,kiesen') 't hasenpad.-

Jan Rap un sin maat - Jan Rap en sy maat.

He is mans genug - Hy is mans genoeg.

He hed mis (er irrt sich) - Hy het dit mis.-

moi proten, moi wär spälen - Mooi praat, Mooi weer speel
met iemand.

De perde achter de plog spannen.- Die kar/voor die perde span.

De handen an de plog slaan - Die hand aan die ploeg slaan.-

Se holden'n prootje - Hulle hou 'n praatjie.-

Wel(wer) hed mi de puts bakt?- Wie het my die poets gebak?

De hele weld is in rep un roor- Die hele wêreld is in rep
en roer.-

He hed 'n goden snüf - Snuf in die neus kry.

He hed't al in de snüf -

He hed d'r snüf fan kregen.-

al lank al (Wiederholung des - al lank al.
Adverbs)(schon lange)

Sinterklaas (St.Nikolaus)- Sinterklaas

Das Wort ist in Ostfriesland

gang und gäbe.Ein Kindervers aus Wangeroog/Ostfriesland,lau-
tet so:,,Sünnerklaas, du hilge Mann, l)

Trek din besten Tabbert an!"

geen taal of tiden (keine Nachricht)-geen taal of tyding nie

Ik bin d'r heel neet mit in de -ek is nie in my skik nie
schik (es paßt mir gar nicht) (ich bin nicht zufrieden)

Fast up sin stük staan - op sy stuk staan.
(fest auf seiner Meinung bestehen)

achter de traljes sitten - agter die tralies sit.

dat geid all' in een un de- op die ou trant
sülfige trant.

He is föls to licht raakt- Hy is te lig geraak.-
Oder: geraakt

Fan't pad raken - Van die pad af raak.

't is för mi 'n radsel - Dis vir my'n raaisel.-

He sitt ful fan haat un wrok -Hy is vul van haat en wrok.-

He wil altid sin will'dörsetten.-Hy wil altyd sy wil deursit.

Mit wurtel un tak utrojen - Met wortel en tak uitroei.

He knipd sin katte in düstern.-Die kat in die donker knyp.-

He hangd de mantel na de wind- Die mantel na die wind draai.

1) Niedersächs.Wb.,Jungandreas, 4.Bd., S.446.

(Ostfriesisch)

(Afrikaans)

Spikers mit koppen slaan.- Spykers met koppe slaan.-

He läfd up'n groten foot.- Op groot voet lewe.-

Dat ligd up de hand.- Dis voor die hand liggend.-

för de dood neet, um de dood neet- om die dood nie.
(durchaus nicht, um den Tod nicht).he löpd to trippeln as'n- Hy loop soos 'n hen wat nes seek.
henn de leggen wil-

De mund waterd - Die mond laat water.

He prootd de mund förbi - Die mond verby praat.-

He steid mit'n mund ful tanden- Hy staan met die mond vol
tande.He hed dat för'n ei un'n appel köffd.- Iets vir'n appel en
'n ei(koop) verkoop.

Fan kindsbeen up - Van kindsbeen af.

Fan begün of an - Van die begin af.

He hed meer glük as ferstand.- Hy het meer geluk as ver-
(Er hat mehr Glück als Verstand)- stand.-De gek anscheren (Zum Narren halten)- gekskeer.-
Dieser Ausdruck kommt aber auch noch in Oldenburg vor:

Meßter, Meßter, ick will nich leern,
 ick will di leewer de Geck anscheern. 1)

He spreekd ut twee munden - Hy praat uit twee monde.-
(er ist doppelzünftig).

He förd hum bi de nöse herum - Hy lei hom by die neus.-

Dat löpd in de ogen - In die oog lopend.-

Woorden krigen (Streit bekommen) - Woorde kry.-

3. Grammatik.

Nicht nur hinsichtlich des Wortschatzes und der Sprichwörter und Redewendungen finden sich Ähnlichkeiten- und oft Übereinstimmungen - zwischen Afrikaans und dem Ostfriesischen, sondern auch in Bezug auf die Grammatik. Ostfriesisch gehört zu denjenigen niederdeutschen Mundarten, die- abweichend vom Hochdeutschen- ebenso wie Afrikaans die Neigung zur Mehrzahlbildung auf -s, ohne Umlaut, haben (siehe Kapitel IV, B, S.72). Manchmal tritt auch die Mehrzahlform mit -s und Umlaut auf: de fögels, de Brörs (Brüder); Man kann sa-

1) Niedersächs. Wörterbuch, 4. Bd., S.409.

gen, daß Ostfriesisch dieselbe Mehrzahlbildung besitzt wie Afrikaans. Wo in Afrikaans die Mehrzahl auf -e gebildet wird, bildet das Ostfriesische sie auf -en; folgende Beispiele mögen die Übereinstimmung zeigen: Ostfries.: de Appels, de Brörs, de Faders, de Moders, de Süsters, de Froens (Frugens), de Schelms, de Halms, de Fögels, de Kätels; de Defen (Diebe), de Blömen, de Gaten, de Dakken. Afrikaans: die appels, die broers, die vaders, die moeders, die susters, die vrouens (vroue), die skelms, die halms, die voëls, die ketels; die diewe, die blomme, die gate, die dakke. Meistens ist die Mehrzahl im Ostfriesischen ohne Umlaut, wo im Hochdeutschen und in anderen niederdtsh. Dialekten der Umlaut steht: Ostfries.: de Boken, de Handen, de Dakken, de Moders, de Faders. Hochdeutsch: Bücher, Hände, Dächer, Väter, Mütter. Andere niederdeutsche Mundarten (Mecklenb.-Vorpomm.): de Bäuker, de Hänn', de Däker, aber: Vaders un Moders. Eine allgemein niederdeutsche Erscheinung ist die Umwandlung von d in r im Plural: Kleed-Klere, Blad-Blare (Bläre). Vergleiche die entsprechenden afrik. Mehrzahlbildungen: boeke, hande, dakke; klere, blare (Baumblätter).

Sämtliche ostfriesischen Diminutiva haben wie in Afrikaans die Mehrzahlbildung auf -s: Hüske-hüskes, (Hüsje-Hüsjes), Holtje-Holtjes; huisie-huisies, houtjie-houtjies.

Die Nachsilbe der Substantiva auf -ung ist im Ostfries. neben -ung auch -ing(-eng): Perwachting (Erwartung), Perlösing (Erlösung), Perlichting (Erleichterung), Nering, Tering usw. Sie entspricht damit der afrikaansen. Die Bildung der abstrakten Substantiva auf -heid (Statt -keit) ist dem Ostfr. wie dem Afrikaans eigen (das -keit ist beiden ganz fremd): Ewigheid, Barmhartigheid (hd.: Ewigkeit, Barmherzigkeit).

Die Genitivbildung, die den Besitz ausdrückt, ist wie in Afrikaans und den anderen niederdtsh. Mundarten umschrieben durch die besitzanzeigenden Fürwörter der 3. Person Sing. und Plural: sin, hör, hör (se). Doch gebraucht man diese Form des Genitivs im Niederdeutschen nur für Lebendes und nicht wie in Afrikaans auch für Sachen. Für Letzteres gebraucht man im

Ostfriesischen wie allgemein plattdeutsch. die Präposition, fan' (von, van, vun). De Kinder(s)hör Broodwinner - Die kinders se broodwinner. Dat Kind sin Fader-die kind se vader. De Foot fan de disk - die tafel se poot.

Der ostfriesische männliche und weibliche bestimmte Artikel ,de' kann nicht dekliniert werden- ein Unterschied zu den anderen niederdtsh. Mundarten und zugleich eine weitere Annäherung an die afrikaanse Einfachheit der Formen: Allgemein plattdeutsch: Den Mann sin Kind, De Fru van den Mann (Dativ und Akkusativ), ostfries.: de Man sin Kind, de Fro fan de Man.

Eine andere auffallende Erscheinung im Ostfriesischen, die vom Hoch- und sonstigen Plattdeutschen abweicht, aber mit dem Gebrauch in Afrikaans übereinstimmt, ist die Anwendung der Konjunktion, um'. Diese wird nämlich im Ostfriesischen und Afrikaans gebraucht in Nebensätzen mit, zu' + Infinitiv, auch wenn keinerlei Zweck oder Ziel ausgedrückt wird, während ,um' im Hoch- und Plattdeutschen nur angewendet wird, wenn das Verb des Hauptsatzes die Bedeutung eines Zweckes oder Zieles besitzt: Ostfriesisch: he ärseld neet um in't water to springen; du hest't neet nödig um dat to doon. Afrik.: hy aarsel nie om in die water te spring nie; jy het dit nie nodig om dit te doen nie. Plattdeutsch(allgemein): Hei tägeret nich lang in't Water tau springn; Hei het't nich nödig, dat tau dauhn (Mecklenb.).

Als Relativpronomen wird im Ostfriesischen, wie auch im Westfälischen und Mecklenburgischen, oft, wat'statt ,dat' für sächliche Hauptwörter angewendet: Geld wat stum is, maakd recht wat krum is. (Hierzu siehe Nachtrag, S.).

Im allgemeinen kommen Präpositionen im Niederdeutschen wie im Afrikaans viel häufiger vor als im Hochdtsh., was seinen Grund wahrscheinlich in der Vereinfachung der grammati-
 1)
 Formen hat. Dasselbe gilt auch für das Ostfriesische: Ik segg för hum-Hochd.: Ich sage ihm(Dativ) -Afrikaans: Ek se vir hom.

1) siehe auch Kapitel IV, S. 69.

Wo im Hochdeutschen, am' bei Datenangaben und, von' bei Angabe einer Urheberschaft gebraucht werden, heißt es im Ostfriesischen wie in Afrikaans, up' (op) bzw., dör' (deur): up een dag, up Söndag, up Wunsdag, up de eerste Jaanewarje; dat is ferbärd dör Jan Ballhorn, dat is schrefen dör min moder. Dasselbe in Afrikaans: op'n dag, op Sondag, op Woensdag, op die eerste Januarie; dit is geskryf deur my moeder.

Verdoppelungen sind in beiden Sprachen gebräuchlich: gou-gou, gau-gau. Eine Wiederholung, die sehr häufig vorkommt, ist: al lank al. Doppelte Verneinungen finden sich im Ostfriesischen wie in den übrigen plattdeutschen Dialekten, aber nicht so häufig, wie ich feststellen konnte. Doch fand sich auch: Daar is nargends geen stern, Daar is geeneen neet daar, D'r is niks afer (oor=übrig) neet. Neet-neet (nie-nie) kommt jedoch nicht vor.

Der Begriff des Fehlerhaften oder des Mangels und der Verneinung wird im Ostfriesischen wie in Afrikaans manchmal durch die Vorsilbe wan- ausgedrückt. Diese kann nicht vom Hauptbestandteil des Wortes getrennt werden. Einige Beispiele seien hier angegeben: wanhoop, wanörde (wanorde), wanschapen (wanskape), wanbegrip, wandaad, wantrauen (wantrou). Es gibt ihrer unzählige. Dieselbe Erscheinung kommt auch um Bremen und in den Niederlanden vor.

Die hochdtsch. Endung -haftig ist im Ostfriesischen und in Afrikaans -achtig (agtig): waarachtig-waaragtig, deelachtig-deelagtig, waanachtig-woonagtig.

Bedingungssätze, die im Hochdeutschen mit ,wenn-auch' ausgedrückt werden, werden im Ostfriesischen und in Afrikaans durch ,alook' (dog, tog) gebildet. Diese Redeweise findet sich im Ostfriesischen ebenso häufig wie in Afrikaans und ist ein typisches Merkmal beider. He schal neet haasten, al brand't ook; al is't ook nog so mal, so schal't dog gaan. Al is he ook nog so mugge, schal he dog kamen.- Hy sal hom nie haas nie, al brand dit ook. Al is hy moeg, sal hy tog kom.

B. Die westfälische Mundart.

1. Einige lautliche Übereinstimmungen.

Die Ähnlichkeit des Ostfriesischen mit Afrikaans liegt hauptsächlich im Wortschatz, in Redewendungen und Sprichwörtern. Die westfälische Mundart besitzt neben den allgemeinplattdeutsch-afrikaansen Gemeinsamkeiten eine gewisse Ähnlichkeit in der Lautbildung.

Am auffallendsten ist, daß das g auch im Anlaut wie in Afrikaans als ch (wie bei, ach') gesprochen wird: chlo^ewe=glo,¹⁾ jeuchede = het gejuig, chaat men=gaan maar, chu^et=goed,²⁾ chraot=groot, chleek=gelyk, chlas=glas, che-etn=ge-eet; onedoon=gedoen, choon=gaan, chⁱebm=gee, chelt=geld, därtich=²⁾dertig, frchet=vergeet, flüch=vlug, fan dach=vandag. Diese Beispiele sind Proben aus den Mundarten bei Soest und Löhne, bei Wewer bei Paderborn, aus dem Landkreis Bielefeld im östlichen Westfalen, und schließlich aus dem Landkreis Dortmund und Münster in Westfalen.

Der lange u-Laut des Niederdeutschen in, huus, muus, ut, duuw' (Tauben) wird im sauerländischen Gebiet von Westfalen ebenso gebrochen zu einem Diphthong e^u wie in Afrikaans. Der afrikaanse ui-Laut ist kein reiner, voller eu-Laut wie im hd. ,Leute', er kommt vielmehr dem westfälischen Diphthong recht nahe, der auch eine Färbung nach ö hin hat. he^us=huis,¹⁾ e^ut=²⁾uit, de de^uwn=die duiwe, möüze=muise.

Die Brechung der langen e-, o- und ö-Laute vor Explosivlauten ist dem Westfälischen wie Afrikaans eigen:¹⁾ ettn=eet (essen), h^uopn=hoop(hoffen)³⁾; si^ekr=seker, de wi^eke=die week (die Woche,⁴⁾ 4 wi^ekn = 4 weke, sti^ekn =steek, fi^els=veels⁵⁾, düör=deur (durch); straks düör't he^us=straks deur die huis⁶⁾. Der lange e-Laut hat in Afrikaans einen leichten i-Vorschlag, der lange o-Laut einen leichten u-, und der ö-Laut einen ü-Vorschlag, wodurch eine tatsächliche Klangähnlichkeit dieser Wörter in beiden Sprachen gegeben ist.

1) Alfred Götze, Proben hoch- u. niederdt. Mundarten, S. 79.
 2) Ebenda, S. 82. 3) Grimme, Plattdt. Mundarten, S. 19. 4) Götze, Proben., S. 82. 5) Ebenda, Nr. 49, 6) Ebenda, S. 79, 6) Ebenda, S. 79.

Das niederdeutsche lange i in kiekn, gliek, riep, tid usw. wird im Westfälischen und in Afrikaans (nach niederfränkischer Weise, (siehe Kapitel IV, S.) zu dem gebrochenen Laut ei¹⁾(Afrikaans y): ke¹⁾kn, =kyk, kre¹⁾ijn= kry, re¹⁾p= ryp, te¹⁾d= tyd.²⁾

Außer diesen lautlichen Ähnlichkeiten kann man noch folgende feststellen: Die Vorsilbe ge- vor dem Partizip Perfekt, die in Afrikaans (und im Niederländischen) stets gebräuchlich ist, ist im Plattdeutschen im allgemeinen geschwunden. Im Westfälischen ist das alte Präfix stets noch vorhanden bei dem Verb, essen': che-etn=ge-eet,³⁾ und hier und da auch beim Verb, tun': che-doon = ge-doen.⁴⁾

Die Verkürzung von Wörtern durch Wegfall der Mittelkonsonanten g, d, tt, b geschieht im Westfälischen häufig, eine Erscheinung, die im Afrikaans so auffallend ist. (sie ist aber auch in anderen niederdeutschen Mundarten zu beobachten). Man kann mit Recht annehmen, daß diese Neigung zur Auslassung von Konsonanten in der Mitte einzelner Wörter durch die Niedersachsen nach Südafrika gebracht worden ist, wo sie dann zu der charakteristischen verkürzten Wortbildung des Afrikaans beigetragen hat. Solche verkürzten Wörter sind: moorns=smôrens (morgens), wi^er= weer (Wetter), broor=broer (Bruder), aam(b)- o(b)mt-omt(e)⁵⁾ =aand, aande(Abend), goendag= goeiendag (Guten Tag)⁶⁾.

Es ist überflüssig, ein westfälisches Wörterverzeichnis aufzustellen, da fast alle westfälischen Wörter plattdeutscher Allgemeinbesitz sind. Es genügt, hier auf einige wenige Ausdrücke einzugehen, die in den übrigen Mundarten weniger oder in anderer Form vorkommen, oder bei denen eine Besonderheit auffällt, die Beziehung zu einer Entsprechung in Afrikaans hat.

1) Götze, Proben hoch- u. niederdt. Mundarten, S. 82. 2) Eben-da, Nr. 49. 3) Grimme, Plattdt. Mundarten, S. 77. 4) Götze, Nr. 49. 5) Niedersächs. Wörterbuch, S. 137. 6) E. Schönfelder: Hilfsbuch f. d. deutschen Unterricht, 1909: Westfälisch.

Westfälisch.

Afrikaans.

afdoon (abtun, ändern, erledigen, abmachen)
Osnabrück: dat is afedaun=
das ist erledigt. Hier ist
noch 1) eine Andeutung der
alten Vorsilbe ge-vor dem

afdoen

afgedoen

Partizip Perfekt der Verben
vorhanden.

afklemmen Als einziger Ort des
Vorkommens ist 2) Osnabrück ange-
geben. In den übrigen niederdtsh.

klim, afklim

Mundarten heißt es: afklattern (klettern)
3)

Afmars Einzige Quelle ist Osnabr.

Afmars

Der s-Laut am Ende entspricht dem der
afrikaansen Form.

afsplintern In dieser Form nur in
4)
Osnabrück, Ostfriesld. u. Holland.

afsplinter

Sonst: splintern, splättern.

ansöuken, dat Ansöuken
(das Gesuch; bewerben, bitten)

aansoek

Ansöökunge doun (bewerben, bitten)
(In dieser Bedeutung nur in Osn.gemeldet)

5)

aansoek doen

anstuns 6) (gleich, auf der Stelle)
(sonst in d.Mundarten nur upstunns.)

aanstons

Ort des Vorkommens: Osnabrück, Bremen, Ostfriesland.

Angewüönte, Gewüönte
Angewohnheit, Gewohnheit

gewoonte

In dieser Form (Hauptw.-Bildung mit
-te) nur in Osnbr., 7) sonst:
Anwenst, Anwöning.

Büssl (Bürste) 8)

borsel

Die Endung -l, -el, (Afrik.entsprechend)
kommt nicht allgem. Plattdtsh.vor.
Sonst: Böss, Bößt. Das r ist in
allen Formen fortgefallen.

Foor (Futter) 9)

voer (Verb u.Hauptw.)

Durch Fortfall des tt in der Mitte
des Wortes (siehe S.114) ist es wie
in Afrikaans zum einsilbigen Wort ge-
worden. In dieser Form nur westfäl.

1) Niedersächs.Wb., 2.Bd., S. 132. 2) Ebenda, S.171, 3) Ebenda,
S.189, 4) Ebenda, S.230, 5) Ebenda, S.426, 4.Bd. 6) Ebenda,
S.438, 7) Ebenda, S.453, 8) Grimme, Plattd.Mundarten, S.137
9) Grimme, S.139.

(Westfälisch)

(Afrikaans)

Chlumwürmkn 1) (Glühwürmchen)glimwurm

Das Wort kommt von dem Verb, glimmen'--
,chlumn'. Im Ostfries.: Glimwurm.

In den übrigen Mundarten ist die Be-
zeichnung des Insekts durch d. Zusam-
mensetzung von ,glimmen' + Hauptw. nicht vorhanden.

Sprinkhane 2) (Heuschrecke)sprinkaan

Der Ausdruck kommt in d. übrigen nd. Mund-
arten nicht vor. Sonst: Grashüpfer, Höüpeerd, pird.

Das Wort kommt von, anspringen'.

Schon mnl. u. mnd.

lichten 3) (aufheben, heben)lig, oplig

Auch holsteinisch u. in d. Seemannsprache.

Juffer 4) (Jungfer, Fräulein)juffer, juffrou

Sonst: Jumfer.

beswa¹gen 5) (ohnmächtig werden)beswyk

Das Wort hat nur im Westf. den eⁱ-Laut.

nis-chierig 6) (neugierig)nuuskierigköppesk, köpsk 7) (dickköpfig,
querköpfig)koppigSpinnekoppl 8) (Spinne)spinnekop

Diese Zusammensetzung aus zwei Synonymen -Spinne-Koppl-
ist in keinem anderen nd. Dialekt bekannt. Niederld.

Potbekkr 9) (Töpfer)pottebakker

Ostfries.: pottebakker; sonst allgem.:

Pötter. Ndl.: pottenbakker.

Küte 10) (Wade)kuit

Das Wort kommt außer im Ostfries. nicht
in d. übrigen nd. Dialekten vor. Hierfür gibt
Kilian als Ursprung an: Fris., Sicambr., Holl.

Tant 11) (Zahn)tand

Nur im Westf. und Ostfries. ohne Umlaut,
sonst: Tähn.

Trop 12) (Gruppe, Schar)trop

Auch sonst im Plattd. üblich. Im Ostfr.
trop=Haufe. (auch niederländisch?)

Manslü (Mannsleute) 13)mansluiFrusminskn 14) (Frauenvolk)vroumense

(Mansslüd u. Frugensminsch auch in Mecklenb./Vorpomm. häufig).

1) Grimme, Plattd. Mundarten, S. 140, 2) Ebenda, S. 141; 3) Ebenda,
S. 141, 4) Ebenda, S. 142, 5) Ebenda, S. 145, 6) Ebenda, S. 145,
7) Ebenda, S. 146, 8) Ebenda, S. 148, 9) Ebenda, S. 149, 10) Eben-
da, S. 150, 11) Ebenda, S. 151, 12) A. Götze: Proben..., S. 82,
13) Götze, Nr. 50, 14) Götze, Nr. 49.

Äätappel 1) (Kartoffel)ertappelhown 2) (brauchen, nötig haben) hoefanstahnde Wieke 3) (nächste Woche) aanstaande week

anstahn in der Bedeutung von ‚bevorstehen, folgen‘ kommt auch im Ostfriesischen und in Bremen vor.
 Bremer Wörterb.: anstaande Weke. (nächste Woche).

frliedn Jaar 4) (voriges Jahr) verlede jaar

Diese adverbiale Zeitbestimmung mit ‚verlede‘, die das Gegenteil von ‚anstaande‘ bedeutet, ist allgemein plattdeutsch.

C. Die nordniedersächsische Mundart. (Heideplatt).

Für den Vergleich des Nordniedersächsischen mit Afrikaans stehen mir einige gesammelte Ausschnitte aus der Lüneburger Zeitung „Der Heidebote“ zur Verfügung. In jeder Nummer dieser Zeitung befindet sich eine plattdeutsche Ecke, „Uns nedderdütsch Klönsnack“, in der Anekdoten über bekannte niedersächsische Bauern, alte Gebräuche und Sitten der Leute auf dem Lande erzählt werden. Außerdem konnte ich drei der inhaltreichen Hefte der schon erwähnten plattdeutschen Vereinigung „Quickborn“ in Hamburg heranziehen⁵⁾. Leider ist aber nur ganz selten die genauere Gegend, aus der die jeweilige Erzählung stammt, angegeben.

Für das Hamburger und das Finkenwerder Platt, das nach Mitzka (siehe Karte I im Anhang) dem nordniedersächsischen Sprachgebiet zuzurechnen ist, zog ich ein Büchlein plattdeutscher Erzählungen von Rudolf Kinau⁶⁾ und einige alte Kasperchwänke⁷⁾ zu Rate. Das Nordniedersächsische im Norden, also um Bremen und Hamburg herum, unterscheidet sich von dem um Lüneburg und dem des Südens des Sprachraums.

Der nordniedersächsische Wortschatz ist allgemein plattdeutsch. Es sollen hier darum nur einige wenige neue oder nach Form oder Bedeutung abweichende Ausdrücke hinzugefügt werden, die dem Nordniedersächs. wie Afrikaans besonders eigen sind.

1) Götze, Nr. 49, 2) Götze, Nr. 51, 3) Nieders. Wb., S. 430, 4) Götze, Nr. 51. 5) Quickborn 1931, Nr. 7, 1935, Nr. 1, 1951, Sommerheft. 6) Rudolf Kinau, Sün in de Seils, 1940. 7) Joh. E. Rabe: Putschenelle, Quickborn-Verlag, o. J.

1. Fortfall der grammatischen Endungen.

In erster Linie fällt die Übereinstimmung beider Sprachen auf in der Neigung, die Verbformen zu vereinfachen. Hier muß zuerst auf die allgemeine Erscheinung der gleichen Plural-Endung der Verben im Präsens und Präteritum hingewiesen werden. Im ganzen alten niederdeutschen Sprachgebiet (im kolonialen Niederdeutsch östlich der Elbe ist es anders) haben die Verben in allen drei Personen Präsens Indikativ die Endung -t, im Plural Präteritum Indikativ die Endung -en, wie schon im Mittelniederdeutschen. Das koloniale Niederdeutsch hat im Plural verschiedene Verb-Endungen wie das Hochdeutsche und auch das Niederfränkische (Niederländische). Damit ist schon eine ursprüngliche Gleichförmigkeit des Niedersächsischen gegeben. Im Nordniedersächsischen ist man noch einen Schritt weiter zur Vereinfachung gegangen (und auch im Holsteinischen in gewissem Maße), so daß man häufig ganz endungslose Verbformen im Singular und im Plural findet, so daß nur noch der Stamm des Verbs übriggeblieben ist.

Das -t der 3. Person Präsens Sing. Indikativ fällt meistens fort. Hierfür gibt es unzählige Beispiele; wovon einige hier angeführt seien:

Sien Nober (buurman) fopp(t) em (Sein Nachbar neckt ihn),
 Ne, ne, grien(t) Carsten¹⁾, He lach(t) hard up, Hei segg(t)²⁾
 nioks, hei lees(t)³⁾, Hei slöpp(t) achter, dat duer(t)⁴⁾ .⁵⁾

Die Endung e der 1. Person Präs. Ind. fällt ebenfalls aus (dies in fast allen plattdeutschen Dialekten): ik sing(e), ik dans (e), ik lees(e) usw. Das -t der 2. Person Sing. Präs. wird auch fortgelassen: Kanns(t) em seihn?⁶⁾ Im Plural findet sich dieselbe Erscheinung der Endungslosigkeit: (Präsens Plur.):
 ...all de lütten Steerns, de annertied an'n Heben sitt⁷⁾,
 wei (wir) hebb eten... wei mook nich Umstinden (Umstände), ..⁸⁾
 wei sitt vun Obend (vanaand) noch 'n beten; 'n feinen Wih-⁹⁾
 nachten hebb sei bei (albei), Wi hemm den Aten (Atem) noch
 Wi möt 10). Im Präteritum fallen die Endungen des schwachen

1) Der Heidebote, 1955, Nr. 43, 2) Hinrich Wriede, Hochdütsch Lihrn S. 5. 3) Quickborn 1931, S. 14. 4) Quickborn 1931, S. 15, 5) Wriede, S. 5. 6) Wriede, Siem Fock, S. 10, 7) Kinau, Sünn in d. Seils, S. 54, 8) Quickborn 1931, S. 15, 9) Quickborn 1951, S. 19, 10) Wriede, S. 10.

Verbsrebenso fort: Se hör(te) den Wagen nich, wat se ook lüster(te)..., he hork(te) up den Aten,.. As aver de Dör in't Slott knack(te), wak (te) ol Kunowsch up...Se stopp(te) de Küssens⁺¹⁾ faster unner den Rügg. Bei den starken Verben fällt auch die -en -Endung im Plural Präteritum weg: wei droop(trafen)¹⁾ jüm noch ..Wei dach(dog)²⁾ (wir dachten). Die modalen Hilfsverben haben in der 1.u. 3.Person Sing.Präteritum auch keine Endung (hochd.: -te): dat wull (wou) se seggen,.. He künn ehr dat nich afslaan,..Nu müss de Wagen glieks losführen,..Müch (Mochte) kamen wat wull³⁾, He müss..⁴⁾ Alle oben genannten Beispiele ließen sich um viele vermehren, man findet sie durchgehends in den Texten, sie sind also gang und gäbe im nordniedersächsischen Sprachgebiet.

Nicht nur die grammatischen Verb-Endungen läßt man fort, sondern auch in anderen Wortklassen findet man End-Verkürzungen: un(d)(allgemein plattdt.), so ganz dich(t) bi mi⁵⁾, ehr Hand was sach(t) (weich); sei bei(de) (Afrik.albei)(Das Letztere ist allgemein plattdeutsch: wi allbei, sei allbei). Wenn man diese verkürzten Formen neben die entsprechenden in Afrikaans setzt, nimmt man eine erstaunliche Übereinstimmung wahr: he müss-hy moes, he künn-hy kon, wi dach-ons dag(dog) he lees-hy lees- he lach-hy lag, se sitt-hulle sit, wei mook -ons maak, he segg-hy sê, dat duer-dit duur, se lüster(Präs. und Imperfekt)- sy luister, de Dör knack-die deur knak, se waak(sie wacht)- sy waak.

2. Einige grammatische Besonderheiten.

Eine andere sprachliche Eigenart(auf die schon oben hingewiesen wurde (IV.Kapitel, S.69⁻⁷⁰) findet sich ausgesprochen im Nordniedersächsischen: die Neigung, die Verben, die eine Bewegung ausdrücken, aber auch die Verben „sein“ und „werden“, mit „haben“ zu konjugieren(vollkommen abweichend vom Hochd., aber übereinstimmend mit Afrikaans).., As nu de Dag kamen har (hatte),...dat Oma bloß scheidoot west har (gewees het),..⁶⁾

+1)Quickborn, 1951, S.3. 1)Quickborn, 1931, S.14, 2)Wriede, Hochd. S.11, 3)Quickborn, 1951, S.3. 4)Wriede, S.12. 5) Quickborn, 1931, S.16. 6)Der Heidebote, 1955, Nr.35.

...Oll Mudder Hinrichs har(hatte) de letzten Jahren uck all
banning (baie) klapprig worn (het geword)⁺¹⁾ . Ick heff ümmer
alleen reist⁺²⁾ , Ik hebb in Krieg 50 Mond (mmande) wesen⁺³⁾
 (het gewees).

Was über die niederdeutsche Mehrzahlbildung auf -s gesagt wurde, trifft in besonders starkem Maße für die nordniedersächsische Mundart zu. Arms, dampers,¹⁾ (Dampfschiffe)
 de Küssens²⁾ (kussings), de Makers, de Seils³⁾ (Segel), de Sniders⁴⁾,
 de Kerls⁵⁾ ; jedoch fand ich: de Appeln.

Adverbien der Art und Weise werden im Finkenwerderschen Platt mit der Endung -s oder mit einer Verkleinerungssilbe -je gebildet: Wür jo sachts 'n beetn rieklisch (saggies),
 Nu man sudje! = Nou maar soetjies!⁶⁾

Um Hamburg herum(Finkenwerder) findet man für das hochdeutsche „nicht wahr?“ ein „né?“, das dem afrikaansen „nè?“⁷⁾ genau entspricht: Lene hett jem (sie) noch sehn. né, Lotte? He keek ehr nu free in't Gesicht: „Fein, né?“⁸⁾ Das Verneinungswort heisst in derselben Gegend „ne“.

Zusammenziehungen unter Weglassung von Konsonanten bzw. ganzer Silben sind im Nordniedersächsischen nicht selten: Gunacht, utneen (auseinander-uiteen)¹⁰⁾ . Adverbiale Zeitbestimmungen mit der Präposition ,van'und dem Hauptwort, das die jeweilige Tageszeit angibt, sind im Nordnieders. wie in allen niederdeutschen Mundarten üblich. Sie werden wie in Afrikaans in einem Wort geschrieben: vandog, vanmeddag, vanobend.¹¹⁾

Eine eigenartige Adverb-Bildung dieser Mundart erinnert an eine ähnliche Erscheinung in Afrikaans: deependkern keek he to¹²⁾ ,...denn stoht wi un kiekt nodenkern über de rosa-
 rode Pracht¹³⁾ (nämlich die blühende Heide). Hier steht das

+1) Der Heidebote, 1955, Nr. 35, +2) Rabe, Putschenelle, S. 27, +3) Wriede: Lüd van Neß, S. 6. 1) Quickborn, 1931, S. 10 u. 13. 2) Quickborn, 1951, S. 3. 3) Kinau, Sün in de Seils, S. 18. 4) Heidebote, 1955, Nr. 26, 5) Ebenda, Nr. 49, 6) Kinau, S. 35 u. 36. 7) Kinau, S. 25. 8) Kinau, S. 54, 9) Kinau, S. 56, 10) Kinau, S. 62, 11) Kinau, S. 39, 38, 53. 12) Der Heidebote, 1955, Nr. 50. 13) Der Heidebote, 1955, Nr. 45.

Verb in einer eigenartigen Infinitivform mit einem Adverb (deep) oder auch nur im Infinitiv (nodenkern=nachdenken) als Adverb. Dabei drängt sich ein Vergleich auf mit dem afrikaan- sen „dit het broekskeur gegaan“ oder den verdoppelten Verben als Adverbien: fluit-fluit, sing-sing.

Zusammenstellungen von Verben aus Verb + Hauptwort (schürkröppen, knippögen) (kopskud, knipoog) und von Adjektiven wie knüppeldick, proppnvull, doodstill usw, sind im Nordniedersächsischen ebenso bekannt wie in anderen plattdeutschen Dialekten.

3. Wörter und Redewendungen.

Einige Ausdrücke und Redewendungen im Nordniedersächsi- schen mit Entsprechungen in Afrikaans.

(Nordniedersächsisch)	(Afrikaans)
<u>windscheiv</u> windschief	windskeef
<u>MoB</u> Aus dem langen hd. oo in, Moos' Moos ist ein offenes kurzes o in beiden Sprachen geworden.	<u>mos</u>
<u>dat Jichern</u> das Kichern	<u>gegiggel</u>
<u>Gnurrn un Janken</u> Knurren und Stöhnen	<u>knor en tjank</u>
<u>(Wiwer)-gedröhn</u> Weibergeschwätz	<u>gedreun</u>
<u>nix to danken</u> nichts zu danken	niks te danke
<u>dat Bett opmoken</u> das Bett machen	<u>bed opmaak</u>
<u>(deeken) slup</u> (Deckenüberzug) Bettüberzug, Bezug	<u>sloop</u>
<u>iedereen is seker</u> jeder ist <u>sich</u> sicher	<u>iedereen is seker</u>
<u>niks nich</u> nichts	<u>niks nie</u>
<u>quanzwies</u> quasi	<u>kwansuis</u>
<u>Droht</u> Faden	<u>draad</u>
<u>basch</u> barsch	<u>bars</u>
<u>Flag</u> Stoß, übertragen: Schelte	<u>vlaag</u>
<u>Kakerlak</u> Küchenschabe	<u>kakerlak</u>

<u>miteens</u> plötzlich	<u>meteens</u>	
<u>de Döntjes</u> Liedchen, Weise, Erzählung	<u>deuntjies</u>	
<u>verbiestern</u> verirren	<u>verbyster</u>	
<u>beschicken</u> besorgen, fügen	<u>beskik</u>	1)
<hr/>		
<u>hardhören</u> schwer hören	<u>hardhorend, hardhorig</u> (nur Adjektiv)	
<u>höglich</u> erfreulich	<u>heuglik</u>	
<u>Undög</u> (von, dögen'=taugen) Unsinn	<u>ondeug</u>	
<u>Help mi ut dei Kniep</u> , in de Kniep sitten Hilf mir aus der Verlegenheit	<u>in die knyp sit</u>	
<u>troß</u> stolz	<u>trots</u>	
<u>keinein</u> keiner	<u>geeneen</u>	
<u>Gewes!</u> Anwesen, Gebiet	<u>gewés</u>	2)
<hr/>		
<u>verklafft</u> (verraten)	<u>verklap</u>	
<u>dat Seil, seiln</u> (Segel, segeln)	<u>seil</u> (Hauptw.+Verb)	
<u>de Hüer</u> (Mietgeld)(Lohn)	<u>huur</u>	
<u>Buscherump</u> (Oberhemd)	<u>romp</u> (halber Rock)	
<u>stebig</u> (stark, fest)	<u>stewig</u>	
<u>klaun</u> (klettern, klammern)	<u>klou, vasklou</u>	3)
<hr/>		
<u>Leckertän</u> (Leckermaul)		
<u>Fuhammer</u> (Schmutzeimer)	<u>vullis-emmer</u>	
<u>to Kehr gohn</u> (Spektakel machen)	<u>te kere gaan</u>	
<u>aflehren</u> (abgewöhnen)	<u>afleer</u>	
<u>nahlaten</u> (unterlassen)	<u>nalaat</u>	4)

D. Die holsteinische Mundart. (Siehe Karte I, Nr.4).

1. Grammatische Eigenarten.

Diese Mundart ist dem Nordniedersächsischen, wie es im Gebiet um Hamburg gesprochen wird, sehr ähnlich. Zur Betrachtung des Holsteinischen standen mir als Quelle vor allem

1) Aus: Der Heidebote, 1955, Nr. 19, 20, 21, 22, 45, 7, 41, 28, 55, 24, 44, 30, 26, 50, 46. 2) Aus: Quickborn, 1931, Nr. 7 und 1951, Sommer.
 3) Kinau, Sünn in de Seils. 4) Rabe: Putschenelle, S. 13, 17, 21, 31.

die Gesammelten Werke von Klaus Groth zur Verfügung, und folglich wird es sich hauptsächlich um dasjenige Holsteinisch handeln, das in Dithmarschen, an der Westküste von Holstein, gesprochen wird.

Auch das Holsteinische besitzt die Mehrzahlbildung auf -s. Wie Afrikaans bildet es die Mehrzahl der einsilbigen Hauptwörter meistens nicht mit -s, sondern mit -en (Afrikaans -e). Eine Ausnahme bildet ‚Arms‘ (wie in Afrikaans) und auch (aber selten): de Knechts. So heißt es: Oog-Oogen, Nück-Nücken, Lid-Leden, Knecht-Knechten. Die Mehrzahlbildung mit -s erstreckt sich meist auf Hauptwörter mit unbetonter Endsilbe (-el, -er, -en): Küssens, Tekens, Rütters (Reiter), Schomakers, Badels usw. - wie in Afrikaans.

Das Verneinungswort heißt ebenso wie in Afrikaans ni (nie). Mit Hilfe dieses Wortes und einer anderen Negation kommt sehr oft eine doppelte Verneinung vor: lang ni mehr keen
 Kind¹⁾, keen Rat oder Hölp ni mehr²⁾, ...un weil se ni keen
 Kleengeld hett³⁾. Neben ‚ni‘ steht aber auch gleichwertig ‚nich‘.

2. Vereinfachungen:

Die holsteinische Mundart ist diejenige mit den meisten Vereinfachungen und hat daher wohl den größten Einfluß in der Beziehung auf Afrikaans ausgeübt, mehr noch vielleicht als das Nordniedersächsische. Es schwindet das d vor stummem e, und oft schwindet auch dieses: so wird aus „olde, kolde, Perde, Würde, Erde“ : ole, kole, Pär', Wör', Eer'. (alte, kalte, Pferde, Worte, Erde). Den Schwund des d finden wir in Afrikaans bei attributiv gebrauchten Adjektiven ebenfalls: die ou vrou (sy is oud), die koue lug (dit is koud). In der gesprochenen Sprache hört man wohl auch „pe-re“ statt „perde“.

Auch im Holsteinischen fallen die grammatischen Endungen -te der schwachen Verben im Präteritum fort und zwar noch häufiger als im Nordniedersächsischen. Man kann daher bei den schwachen Verben gar nicht mehr das Präteritum vom Präsens unterscheiden. „Ik klag“ heißt also: „ich klage“ und ich „klagte“, „ik öw“ heißt: ich übe und ich übte. Dasselbe gilt auch für die 3. Person Sing., wo die Endung -t des Präsens fortfällt:

1) Klaus Groth, Quickborn: Wihnachnabnd. 2) Groth, Quickborn, Nr. 7: Dat kahle Graff. 3) Der Heidebote, 1955, Nr. 27.

he maak(t), he haal(t), he sitt(et), he mummel(t)(mompel), he danz(t) (worin das z wie s in Afrikaans ausgesprochen wird), dat raak(t) em, se fall(t) (ohne Umlaut ä), daar wahn (t) een Daam', daar fahr(t)he, Detelf verhaal(t) sik(D.er-holt(e) sich), dat klaar(t) sik op, he schaam(t) sik(hy skaam hom). Nicht nur die Verbal-Endungen der 1.und 3.Person Sing.Präsens und Präteritum fallen fort, sondern auch die grammatische Endung des Plurals Präsens (-et)ist geschwunden: Ik sitt, he sitt, wi sitt, ji sitt, se sitt. Übrig bleibt nur die Endung der 2.Person Sing.: du sitts. Die endungslose Verbform findet sich so oft bei Klaus Groth, daß man sie wohl als Regel ansehen kann ¹⁾.

Da sich die Gegenwartsform oft wegen des Wegfalls der -te -Endung der schwachen Verben im Präteritum nicht mehr von der der Vergangenheit unterscheidet, gebraucht man in der direkten Rede häufiger das Perfekt als das Imperfekt -wozu der Afrikaanssprechende gezwungen ist, da ihm nur noch für wenige Verben- die modalen Hilfsverben und einige andere - eine Form des Imperfekts geblieben ist: moet-moes, kan-kon, mag-mog, wil-wou, sal-sou, dink-dag(dog), is-was, het-had.

Solche Imperfektformen für die modalen Hilfsverben besitzt auch das Plattdeutsche: muß=moes, much=mog, kunn=kon, wol=wou, schull=sou usw.

Zu den endungslosen Verbformen der 1.und 3.Person Sing. und der Mehrzahlpersonen gesellt sich noch der endungslose Infinitiv der Verben, die auf einen Nasallaut enden: Mi is't 'n Pläseer so rin to kam (so herein zu kommen) ²⁾ ...wo he allens doch kenn de ³⁾ (kennen..wo er doch alles kannte). Auch der Imperativ ist endungslos: Regen, Regen, sus', Regen, Regen, rusch', Regen, Regen, drus'. ⁴⁾ (drus=druis=rauschen, rusch=ruis=rauschen, sus=suis=sausen). Das e des Imperativs fällt auch in den anderen plattdeutschen Mundarten fort, und der Infinitiv besteht meistens auch nur aus dem Stamm des Verbs und einem mehr oder weniger betonten n, während das e davor ¹⁾siehe auch Grimme, S.90. ²⁾Klaus Groth, Rotgeter Lamp un sin Dochter, Nr.6, S.125. ³⁾Ebenda, S.124. ⁴⁾Quickborn, Regenleed.

verschluckt wird: bedüdn, wahn'n, suusn usw.

Die Verkürzungen erstrecken sich nicht nur auf die gram-
 matischen Endungen der Verben; es werden sogar die Stämme
 der Verben verkürzt, ganz wie in Afrikaans. Eins der vielen
 derartigen Beispiele fand ich in zwei aufeinanderfolgenden
 Zeilen des epischen Gedichtes von Klaus Groth, „En Andrag“:¹⁾

„Also ik frisch oppen(op den) Weg un arbei (arbeitete),
 wo ik wat finn (finden) deh(tat), arbei bi dissen un jen'
 (arbeitete bei diesem und jenem)“.

Bei den Verben, die auf nasales -ng ausgehen, bleibt der
 Stamm erhalten, doch die Infinitiv-Endung -en fällt auch
 hier fort: dwing (zwingen), sing(singen); Dasselbe bei Verb-
 stämmen auf -nk: drink (trinken). Vergleiche damit die ent-
 sprechenden Formen in Afrikaans: dwing, sing, drink. Im Fal-
 le von „finn“ (finden) geht die holsteinische Verkürzung
 noch weiter als die afrikaanse: finn - vind.

Auch in Formen des Imperfekts fällt der letzte Buchstabe
 des Verbstammes fort: he lä ni²⁾, he sä dat³⁾, dat lu (er leg-
 te nicht, er sagte das, das lautete). Man vergleiche hiermit
 die Präsens- und Infinitivformen in Afrik.: lê, sê, lui.

Der Wegfall des Schluß-t beim Adjektiv, Adverb und Haupt-
 wort ist auf Schritt und Tritt in der dithmarscher Mundart
 anzutreffen: slech(t)-sleg, rech(t)-reg, vellich(t)-wellig
 (vielleicht), de Luch(t)-die lug, dat Neß-die nes (auch nord-
 niedersächsisch), De Lüd van Neß⁴⁾, de Nachmütz-die nagmus,
 de Plich(t)-die plig, Eendrach(t)-eendrag, dat Gesich(t)-
 die gesig.

Außer dem t am Ende eines Wortes fallen auch die unbeton-
 ten Endsilben (-en, -e, -er) bei Hauptwörtern fort: Rogg-rog,
 (Roggen), Nack-nek (Nacken), Prop -prop (Pfropfen), Rosen-
 knupp- -knop (Knospe)⁵⁾, das Meß-die mes (Messer)⁶⁾.

Bei Hauptwörtern, die auf -cke und -cken ausgehen, fällt
 die Endung -e oder -en fort, wobei aus dem k-Laut ein ch-

Laut wird. Diese Erscheinung ist allgemeinplattdeutsch und
 1) Groth, Quickborn, En Andrag, S. 130. 2) Quickborn: Wat man warn
 kann, 3) Grimme, S. 104, 4) Quickborn, Rumpelkammer, 5) Quickborn,
 To'n Sluß, Nr. 3, 6) Ebenda, Ut de ol Krönk- und andernorts.

stimmt mit Afrikaans überein in folgenden Wörtern:

Mücke: Mügg-mug (muggie), Brücke: Brügg-brug, Rücken: Rügg-rug.

Daß das Holsteinische mehr noch als alle anderen plattdeutschen Mundarten zu Verkürzungen neigt, zeigt sich in der eigenartigen Erscheinung des Fortfalles von g der Adjektiv-Endung -ig: wreweli(g), redi(g), neti(g), slapri(g) - wrewelig, rérig(wirklich), slaperig.

Zweisilbige Wörter werden auch im Holsteinischen zu einsilbigen verkürzt durch Weglassung des d, tt, in der Mitte eines Wortes, (worauf schon hingewiesen wurde, siehe S.110): Ror - roer - Ruder; Brur - broer - Bruder, Weer - weer- Wetter. Die Zusammenziehung von „daar is“ zu „das“¹⁾ erinnert an die Verbindung von „dit is“ zu „dis“ in Afrikaans.

3. Wortschatz und Redewendungen.

Der holsteinische Wortschatz, Redewendungen und Sprichwörter, sind so allgemein plattdeutsch, daß hier nur einige Hinzufügungen nötig sind. Es handelt sich um Ausdrücke, die sich in ihrer Form von denen in anderen plattdtsch. Mundarten unterscheiden und den afrikaansen Formen dadurch näher kommen. Folgende Wörter und Redewendungen sind Klaus Groth's „Gesammelten Werken“ entnommen:

<u>Holsteinisch.</u>	<u>Afrikaans.</u>
ni (nicht, nie)	nie
ni waar (nicht wahr)	nie waar nie
langs (entlang, neben)	langs
Lammersteert (Lämmerschwanz)	lammerstert
niks Nies (nichts Neues)	niks nuuts
achterkam' (herausfinden)	agterkom
Plogsteert (Pflugeisen)	ploegstert
wellich (vielleicht)	wellig
Düttjen (kleines Geldstück)	duit
vöraf (voraus, im Voraus)	vooraf
tomöt kam' (entgegenkommen)	tegemeet kom
neti (g) (peinlich, heikel)	netelig

1) Klaus Groth: De Waterbörs', (die 2. der „Drei plattdeutschen Erzählungen“)

(Holsteinisch)

(Afrikaans)

sodenni(g) (derartig)

sodanig

Gaffel (Heugabel)

gaffel

ver (für)

vir

Dies Wort kommt lautlich am meisten mit dem afrikaansen ‚vir‘ überein; in den andern nd. Dialekten heißt es ‚för‘. (Holländisch: voor).

redi(g) (wirklich)
(nicht holländisch)

rêrig

dörnatt (durchnäßt)

deurnat

wrewelig(g) (ärgerlich)

wrewelig

degen, dägli(g) (tüchtig)

deeglik

Gereitschop (Gerätschaft)

gereedskap

Jonkvolk, jonk (junge Leute)

jonkvolk

Wenn ‚jung‘ nicht attributiv gebraucht ist, verhärtet sich das g am Ende zu k wie in Afrikaans. Dieselbe Erscheinung im Ostfriesischen und Afrikaans (al lank al usw.).

Nös (Nase) (sonst Näs, Nees)

neus

Dutt(en) (Schläfchen)

dut

Grill (Sorge)

gril

Handlamm, Hanslamm (ein Lamm, das mit der Hand groß gemacht wurde, weil es mutterlos war. Aus dem ursprünglichen d in hand wurde s.).

hanslam

wrantig (wirklich, wahrlich)

wrintig

krökelich (verknüllt)

verkreukeld

Hlickernbuß (Bichse auch Blech)

blik

nett (im Sinne von ‚sauber, ordentl.‘)
(in diesem Sinn auch ostfries. u. holl.)

net

kanten gegen (sich wenden gegen)

gekant wees teen

alke (jeder, jede, jedes)

elke

drifti(g) (geschäftig, leidenschaftl.)

driftig

öwerdadi(g) (verschwenderisch)

oordadig

klöven (spalten)
(auch sonst nd.)kloof, klowe (auch als
Hauptwort: die kloof).

Schüürpaal (Scheuerpfahl)

skuurpaal

besapen (betrunken)

besope

Lothgeter (Klempner)

loodgieter

Fell (im Hochdeutschen nur von Tieren, hier aber auch die menschliche Haut)

vel

(Holstein.)	(Afrikaans)
bet op de Felln dörnatt (bis auf die Haut durchnäßt)	tot op die vel deurnat
Eerbein (Erdbeeren)	aarbeie
Maatschap (Gesellschaft, Vereinigung)	maatskappy
Murk (das Mark) sonst im Plattdtsch. Mark. Im Holländ. <u>merg</u>).	<u>murg</u> .
opt Niet (aufs Neue)	opnuut
Spree (. Star, =Vogel)	spreeu
Bott (Angebot)	aanbod
sik opklaarn (sich aufklären)	opklaar
weli(g) (üppig)	weelderig
Elß (Ahle)	els
grummeln (brummen) auch sonst nd.	grom
<u>Grapp(en)</u> (Witz, Spaß)	grap
wanehr (wenn)(pommersch: <u>wenn</u> ihr)	wanneer
twischenin (inzwischen)	tussenin

Redewendungen:

(Holsteinisch)	(Afrikaans)
een bi een (einer nach dem andern)	een vir een
he gev ni um (er hatte nichts - hy het nie omgee nie. dagegen)	
Dat stille Water het een depen- Grund.-	Stille water-diepe grond.
Schimp' un Schann' (Schimpf ^u .Schande)-	skimp en skande.
hekeln (hecheln, jem.durchnehmen)-	'n hekel daaraan hê- (nichts davon halten).
as wenn em dat ni raak - asof hom dit nie raak nie. (als ob es ihn nicht angehe).	
to Kehr gaan (sich anstellen) -	te kere gaan.
as een kunschen Hahn (eingebildet)-	soos 'n kalkoen.
De Sünn <u>kam</u> op (Die Sonne <u>geht</u> auf)-	Die son <u>kom</u> op.

E. Die mecklenburgisch-vorpommersche Mundart (Koloniales Platt). (siehe Karte I, Nr.7).

Das Plattdeutsch, das östlich der Elbe gesprochen wird, wird „Koloniales Platt“ genannt, da es erst von niedersächsischen und auch von niederfränkischen Kolonisten in das

Gebiet gebracht worden ist. (Siehe Karte I, Nr.6-14).

Als Hauptvertreterin der kolonialen plattdeutschen Mundarten soll hier das mecklenburgisch-vorpommersche Platt untersucht werden. Das Vorpommersche kann man mit dem Mecklenburgischen getrost zusammenfassen, da es diesem sehr nahe steht und sich kaum von ihm unterscheidet. Das Mecklenburgische in seinen westlichen Gebieten ähnelt dem Holsteinischen sehr, doch finden sich in ihm nicht derartige Verkürzungen und Vereinfachungen wie im Holsteinischen und Nordniedersächsischen.

Für das Mecklenburgische standen mir sämtliche Werke von Fritz Reuter und John Brinckman zur Verfügung, für das Vorpommersche einige Zeitungsartikel¹⁾ und das soeben erschienene Büchlein:²⁾ „500 Jahre Plattdeutsch in Greifswald“. Im Übrigen war ich nicht so sehr auf vorpommersche Quellen angewiesen, da mir das Platt, wie es in Vorpommern und auf der Insel Rügen gesprochen wird, als Heimatsprache bekannt ist.

Der mecklenburgisch-vorpommersche Wortschatz ist zumeist allgemein-plattdeutsch. Einige Ausdrücke, die ich bisher in den betrachteten Mundarten nicht fand oder noch nicht aufzeichnete, sollen später angeführt werden.

Gegenüber den bisher behandelten Mundarten zeigt das Mecklenburgisch-Vorpommersche mehr Beeinflussung durch die hochdeutsche Sprache als jene. Auf hochdeutschen Einfluß ist auch die verschiedene Verb-Endung im Plural Präsens und Präteritum zurückzuführen. (Von anderen Seiten wird hier niederfränkischer Einfluß angenommen).

1. Vorliebe für Verkleinerungssilben - im Mecklenburgischen und in Afrikaans.

Eine besondere mecklenburgisch-vorpommersche Eigenart aber scheint mir sehr verwandt mit dem afrikaansen Sprachgebrauch, das ist die Vorliebe für Verkleinerungssilben, die in beiden Sprachen nicht nur an Hauptwörter, sondern an Adjektive, Adverbien, Verben, Ausrufe — kurz, eigentlich an Wörter aller Wortklassen — angehängt werden. Und zwar soll da-

1) Ostsee-Zeitung-Deutsche Lehrerzeitung, 1956. 2) H.F. Rosenfeld: 500 Jahre Plattdeutsch..., Rostock, 1956.

mit gar nicht nur der Begriff der Kleinheit ausgedrückt werden, sondern vor allem ein Gefühl der Zuneigung, der Zärtlichkeit. In der Form sind die mecklenburgisch-vorpommerschen Verkleinerungssilben zwar von denen der übrigen nd. Mundarten und des Afrikaans verschieden (in Afrikaans sind es die Nachsilben -tjie, -etjie, -entjie, -kie, -pie, -jie; in den verschiedenen plattdeutschen Dialekten: -ken, -kn, -je usw.; im Mecklenburgisch-Vorpommerschen sind es die Endungen -ing (am häufigsten), seltener -schn (Stückschn), und auch wohl -ken (Mieken=Mariechen, Fieken=Sophiechen). Das -ing wird mindestens ebenso häufig und in derselben Art wie die afrikaansen Verkleinerungssilben gebraucht- abweichend von den übrigen niederdeutschen Mundarten, die in dieser Beziehung viel herber sind und erst in letzter Zeit - wahrscheinlich unter dem Einfluß des Hochdeutschen- Diminutiva in beschränktem Maße anwenden.

Wenn die Sprache nicht nur der Verständigung dient, sondern auch Ausdruck und Zeugnis der Gemütsart eines Volkes ist, dann müssen die Mecklenburger, die Vorpommern und Rügerner, gefühlsmäßig sehr nah mit den Afrikanern verwandt sein!

An dieser Stelle seien 2 mecklenburgische und ein afrikaanses Gedicht zum Vergleich wiedergegeben:

1. Bim - bam - beie! ¹⁾

Bim - bam - beie!
 Dei Köster mag girn Eie (eiers)
 Mäl in 'e Pann,
 Botter an;-
 Köster is 'n Leckermann!

Bim - bam - Jü^{ng}ing (jongetjie),
 Min ol lütt Lusepü^{ng}ing (scherzhaft:jemand mit Läusen)
 Min ol lütt leiwe Snickemus (Mäuschen),
 Din Og is blag (blau), din Poll (Büschel, Haarbüschel-
 is krus - Afrik. pol)
 Bim - bam - nu ligg un drus'! (schlafe).

Bim - bam - Sä^hing (seuntjie),
 Min ol lütt Kunkel^daening,
 Du harst (hättest) jo lang to Wim (in die Wiege)
 all müst,
 Wo lang is all dei Sünn to Rüst,
 Un Mudd^{ing} (moedertjie) hett di naug nu küst!

1) John Brinckman, Vagel Griep, S. 10-11.

Bim-bam- brumsüsing (brummen u.sausen; brumsüsing =lautmalerisches Wort z.Einschläfern).

Nu ligg un ligg un drüsing (drusen=einschlafen)
 Din Pael (Pfühl Kissen) un Bär (Bettbezug) is warm,
 Nu dauh as ick di heten dauh, /Büso (sieh so)
 Dauh Oeging (ogie) tau, Gralloeging to!
 (grall=blank, grell).

Interessant ist das Wort „Kunkeldaening“, das soviel heißt wie jemand, der sich immerzu dreht und wälzt, Afrikaans etwa: woelwater. Kunkel = Afrik. konkel (Spinnrocken)., -daening' muß von ‚tun‘ kommen. Kunkeldaening = jemand, der tut wie eine Kunkel ? Oder etwas, um das sich alles dreht- wie der Spinnfaden um die Kunkel ?

Im vorliegenden Gedicht erhalten sogar die Verben Verkleinerungssilben: brumsüsing und drüsing. Beide Verben müßten eigentlich im Imperativ stehen: brumsuus'! (Schlafe ein!). Statt des Verbs ‚einschlafen‘ ist das Verb gewählt, das das Geräusch des tiefen Atmens beim Schlafen nachahmt), und ‚druus‘! = Schlafe!

2. Pöppedeiken. 1)

Mareiken, Mareiken, (Mariechen)
 Min lütt Pöppedeiken! (Püppchen)
 Min Häuning, (Hühnchen), min Henning, (Hühnchen)
 Min tüterüterening!
 Du sast'n riken Schulden friin,
 'N Kruskopp (krulkop) sall din Brüjam (bruidegom) sin;
 Dei haalt di af to Pingsten (Pinkster)
 Mit vir jung swartbrun Hingsten (hingste).

Mareiken, Mareiken,
 Min säut Pöppedeiken!
 Min Seling (Seelchen), min Püting (Putt-hühnchen)
 Min Snippesnappesnüting (snuitertjie)

Mareiken, Mareiken,
 Min smuck Pöppedeiken!
 Min Herzing, min Säuting,
 Min Pitschepatschepäuting ! (Patschhändchen)

Das afrikaanse Gedicht, dessen ersten Vers ich den obigen plattdeutschen Gedichten gegenüberstellen möchte, ist ein Wiegenliedchen, das ebenso reich an angehängten Verkleinerungssilben ist wie die plattdeutschen Beispiele.

1) John Brinckman, Vagel Griep, S.11.

1)

Afrikaanse Wiegeliedjie.

Lamtietie, damtietie, doedoe my liefstetjie,
 Moederhartrowertjie, dierbaarste diefstetjie,
 Luister, hoe fluister die wind deur die boompjetjie,
 Heen en weer wieg hy hom al oor die stroompjetjie,
 " Doedoedoe bladertjies,
 " Slapenstyd nadertjies;
 Doedoedoe blommetjies,
 Nag is aan't kommetjies."
 So sing die windjie vir blaartjies en blommetjies.

Die folgenden zwei Strophen dieses Gedichts zeigen ebenso wie die erste Verkleinerungen von Hauptwörtern, Adverbien und Verben: Hoe ver moet my kleintjie nog ganetjies(gaan) ... Hly tog maar kleintjies en bly dit maar langetjies(lank=Adverb), ... Slaap saggies en warrempies (sag en warm=Adverb). Sogar verdoppelte Verkleinerungen kommen vor: boompjetjie, stroompjetjie.

Auch im Vorpommerschen Platt sind doppelte Verkleinerungssilben nicht selten, allerdings mehr von Kindern als von Erwachsenen gesagt, etwa zu einem geliebten Hund oder einer Katze: Mohr-lein-ing, Mietze-lein-ing (wobei die hochdeutsche Verkleinerung, "-lein" den Kindern kaum bewußt sein mag). Es kommt auch vor, daß -ing zweimal angehängt wird: „Dat is äwer'nen feinen Wau-ing-ing" (Ein Wau-Wau ist in Deutschland ein Hund-denn er macht „Wau-Wau"). Auch bei Ausrufen (der Rührung, des Staunens oder Schreckens) wird häufig ein -ing gehört (und auch geschrieben): „Herreneking, wat stunn eer dat so schön!"²⁾ Jawolling juchhe!³⁾ Jeking, Herrejeking!

Bei Fritz Reuter sind die Anreden meistens, und Adverbien oft, mit Verkleinerungssilben versehen: Min Herzenskindting⁴⁾, Fründting⁵⁾, Ik äwer föt (faßte) sei rundting⁶⁾ um, (Reuter schreibt die Verkleinerungssilbe-ting, wenn der Stamm des Wortes auf d ausgeht), Kamen'S fixing⁷⁾ ruppe; überaus häufig sind derartige Verkleinerungen als

1) C.J. Langenhoven. 2) 500 Jahre Plattdeutsch., S. 87. 3) Eben - da, S. 42, 4) Reuter: Ut de Franzosentid, S. 43, 5) Reuter, Hanne Nüte, S. 147, 6) Reuter, Woans ik tau'ne Fru kamm, S. 35, 7) Reuter, Ut de Franzosentid, S. 43.

Ausdruck der Rührung oder Zärtlichkeit bei Reuter. Die Adverbien „leise, sacht, schnell, fix“ kommen überhaupt fast nie bei Reuter und auch andernorts ohne die Verkleinerung -ing vor.

2. Andere grammatische Übereinstimmungen.

Auch doppelte Verneinungen kommen wie in anderen plattdt. Dialekten im Mecklenburgischen (und Vorpommerschen) häufig vor. Dass die Verdoppelung von ‚nich¹‘, dem afrikaansen ‚nie-nie‘ entsprechend, um Rostock vorkommen soll, wurde schon erwähnt (S. 73, Kapitel IV), doch habe ich bisher keinen schriftlichen Beweis dafür gefunden. Bei John Brinckman findet sich aber häufig die doppelte Verneinung ‚ni-nich‘, und zwar immer dann, wenn die Verneinung besonders nachdrücklich gemacht werden soll, so daß sie etwa die Bedeutung von ‚gar nicht‘ oder ‚niemals‘ erhält: „Man (maar) för dei Wasp (Wespe) er Scharren wir ni nich (nicht, niemals) recht to raren“ (raten) 1). „Dat wör ni nich naug er (das wurde ihr nicht genug), „Dat wad ni nich all (das wird gar nicht fertig). Auch bei Fritz Reuter begegnen wir doppelten Verneinungen, und auch dieser ‚ni-nich‘: Ich will ni nich klagen³⁾, (Ich will wirklich nicht klagen), An so wat hest du ni nich dacht⁴⁾ (an so etwas hast du keineswegs gedacht). Andere Verdoppelungen: Wenn Nümms⁵⁾ (niemand) dat nich süht⁶⁾, Ni kein eigen Katen (kleines Haus) Kein Rauh nich (keine Ruhe).

Die besitzanzeigenden Fürwörter (min, din, sin, ehr, uns', juch, ehr) werden nicht dekliniert, so daß das besitzanzeigende Fürwort der 1. Person Plural immer ebenso klingt (vor allen Hauptwörtern) wie das afrikaanse ‚ons‘ (abgesehen von dem u-o-Laut): Uns Appelboom, uns Mudding, uns Kind usw.

Der unbestimmte Artikel ist im Mecklenb.-Vorpommerschen immer apostrophiert, für männliche und sächliche Hauptwörter zu'n, für weibliche zu'ne. Also die meistens Hauptwörter haben lautlich denselben unbestimmten Artikel wie die Hauptwörter in Afrikaans, wenigstens gilt das für die erste Zeit,

1) Brinckman, Vagel Griep, S. 17, 2) Brinckman, Vagel Griep, S. 23. 3) Reuter, Kein Hüsung, S. 227. 4) ebenda, S. 239.

5) Brinckman, Vagel Griep, S. 23. 6) Reuter, Kein Hüsung, S. 239.

als das afrikaanse 'n noch so ausgesprochen wurde, wie es geschrieben wird.

Auch das Mecklenburgische und Vorpommersche gebraucht statt des Genitivs die Umschreibung, und zwar durch den Akkusativ und ein besitzanzeigendes Fürwort der 3. Person. Im Mecklenburgischen aber gibt es sogar eine doppelte Umschreibung, ganz wie in Afrikaans (was ich in den anderen Mundarten ^{1a)} nicht gefunden habe): den Möller sin Fiken ehren Schutz (der Schutz der Fiken (1. Genitiv) des Möllers (2. Gen.)). In Afrikaans würde man dieselbe Konstruktion für den doppelten Genitiv bilden: die meulenaar se dogter (Fiken) se beskerming.

Betreffs Übereinstimmungen in der Lautbildung sei noch erwähnt, daß in Mecklenburg, Vorpommern und auf Rügen das offene e vor l ebenso wie in Afrikaans mit ganz hinten hochgewölbter Zunge ausgesprochen wird in Wörtern wie „elke“ und „Else“ usw.

3. Wortschatz, Redewendungen und Sprichwörter.

Einige wenige häufig erscheinende Ausdrücke dieser Mundart seien hier zum Vergleich mit Afrikaans wiedergegeben:

<u>Mecklenb.-Vorpomm.</u>	<u>Afrikaans</u>	<u>Hochdeutsch.</u>
1) 1b) Anbät	ontbyt	Imbiß
1) minnachtig	minagtend	geringschätzig
2) Hlaam (aus d. Französ.)	blaam	Tadel, Makel
2) blaam maken	blameer	blamieren
dags	bedags	am Tage, tagüber
3) jecken	vir die gek hou	zum Narren halten
4) de Kant	die kant	die Seite (Kante)
4) de Draff	die draf	der Trab
4) de Segg	die gesege	die Redensart
5) Stäwel	stewel	Stiefel
5) gellrich	gelerig	gelblich
5) schandieren	skandeer	lästern
5) Ströper	stroper	Strolch, Vagabund

- 1a) Fritz Reuter, Ut de Franzosentid, 14. Kap., S. 143.
 1b) Richard Wossidlo, Erntebräuche, Beginn d. Ernte, S. 15, 16.
 1) H. Fr. Rosenfeld, 500 Jahre Plattdeutsch... S. 88.
 2) Wossidlo, Erntebräuche, Nr. 4, S. 20, 21. 3) Ebenda, S. 28,
 4) Ebenda, Nr. 8, S. 34, 35.
 5) Fritz Reuter, Ut de Franzosentid, 1. Kapitel, S. 33, 35,
 38, 40, 41, 37, 42, 43.

stippen 1)	stippel	tupfen
rüstig 1)	rustig	ruhig
kribbeln 2)	kriewel	kribbeln
futern 2)	foeter	herumfuchteln, verha- en;
nahsten 3)	naas	nächst, neben
tocken 4)	tokkel	schlagen, spielen, ziehen
<u>Bernsteinkralen</u> 5)	krake	Perlen
klötern 5)	Vielleicht kommt von diesem Verb das afrik. Hauptwort <u>'kleuter'</u> = kleines Kind, das viel Lärm macht.	rasseln, klappern, lär- men
strählen 6)	streel	streicheln
mit Verlöw 6)	met verlof	mit Erlaubnis
Achterdör 7)	agterdeur	Hintertür
knoeseln 7)	kneus	quetschen
schelmschen (Adverb) 7)	skelms, skelm-skelm-	hinterlistig, ge- rieben, schlau.
<u>verdoren</u> 8)	bedaar	sich erholen, beruhigen
katthorig 8)	katterig	bissig, böse
hei würd nu bedüd't (Hier ist zu beachten, daß d. Ausdruck im Meck- lenb. wie in Afrikaans <u>persönlich</u> gebraucht wird, während er im Hochdeutschen nur in <u>unpersönlicher</u> Form möglich ist: <u>es wird ihm</u> zu verstehen gegeben).	9) hy word nou beduie	<u>ihm</u> wurde nun zu verstehen gegeben
inausten 9)	inoes	ernten
mit jedwereinen sinen- <u>Putzen</u> driwen 10)	vir elkeen'n <u>poets</u> bak	jedem einen Streich spielen. (Posse)
(schon mnd.: enem enen pussen riten).		
sachtmäudig 11)	sagmoedig	sanftmütig
verdreiht 11)	verdraaid	verrückt
bewrig 12)	bewerig	zitterig
<u>wachten</u> 13)	wag	warten
Rüst 14)	rus	Ruhe
<u>vergews</u> 15)	tevergeefs	vergebens
Undirt 16)	ongedierte	Untier
<u>Warbelwind</u> 17)	warrelwind	Wirbelwind

1) Fr. Reuter, Ut de Franzosentif, 1. Kapitel, S. 42. 43. 2) Ebenda, S. 40. 3) Ebenda, 4. Kap., S. 70. 4) Ebenda, 5. Kap., S. 77. 5) Ebenda, S. 79, 81. 6) Ebenda, S. 98, 99. 7) ebenda, S. 102. 103. 8) ebenda, S. 113, 114. 9) ebenda, S. 117, 146. 10) ebenda, S. 159. 11) Ebenda, S. 205, 207. 12) ebenda, S. 240. 13) ebenda, S. 286. 14) ebenda, S. 288. 15) ebenda, S. 290. 16) ebenda, S. 299. 17) ebenda, S. 338.

Bei John Brinckman fand ich noch:

	1)	<u>Afrikaans</u>
Praat: as <u>prait</u> dei Vagel dor		praat, praatjie
2)		
<u>Brok</u> (Hose)		broek
	3)	
<u>dat Tarren</u> (Tarten) (Necken)		tart
4)		
<u>dat Hemp</u> (Hemd)		hemp
	5)	
<u>Krönkel</u> (Windung, Schlinge)		kronkel

den Finger nich in koll Water stippen- die vinger nie in koue water steek nie.
(sich nicht mit schmutziger Arbeit abgeben).

Einige vorpommersch-rügensche Sprichwörter und Redewendungen, die ich aus eigener Erinnerung kenne oder direkt aus persönlicher Quelle (den Erinnerungen eines fast Achtzigjährigen aus Vorpommern) schöpfte, besitzen afrikaanse Entsprechungen. Manche dieser Sprichwörter sind nicht gedruckt aufzufinden, leben aber immer noch im plattdeutschen Munde fort.

Es sind folgende:

<u>Vorpommersch:</u>	<u>Afrikaans.</u>
----------------------	-------------------

- Man möt ümmer den besten Faut - Die beste been voorsit.
vörsetten.-
- Hei is'n Bangbüx. _____ Hy is'n bangbroek.
- Tau jeden Pott find sich _____ Al is'n pot nog so skeef,
'ne Stülp. _____ hy kry tog'n deksel.
- Kümmst du äwer den Hund, _____ Kom jy oor die hond, dan kom
denn kümmt du uk äwer den Start.-jy ook oor die stert.-
- In Ost un West, tau Hus is't best.- Oos, wes,-tuis bes.
(In fast allen germ.Sprachen bekannt).
- Wer nich kümmt tau rechter Tid,- Wie nie pas op sy tyd,
geiht de Mahltid quitt.- is sy maaltyd kwyt.
- Wer nich hüren will,möt fähulen.-Wie nie wil hoor nie,
moet voel.
- Hunn' de blaffn,bitn nich.- Hlaffende honde byt nie.
- Dat Hemp is mi neger as de Rock.-Die hemp is nader as die
_____ rok.
- Hei tömt dat Pird vun achtern up.-Die perd agterstevoor
_____ opklin.
- Dat's so gewiß as dat Amen in de Kirch.-So seker as Amen in
_____ die kerk.

1)J.Brinckman, Vagel Grip, S.6. 2)ebenda, S.15, 3)ebenda, S.25,
4)Brinckman, Kasper Ohm un ick, S.30. 5)Fr.Reuter, Woans
ick tau'ne Fru kamm, S.27. 6)ebenda, S.31, 7)Brief des Amts-
richters Hans Glasow, Flüchtling aus Pommern, jetzt Engels-
kirchen bei Köln.

(Vorpommersch)

(Afrikaans)

Lägen hebben korte B^einen, -'n Leuen het maar 'n kort been.

Wer tauletzt lacht, lacht am besten. - Wie die laaste lag, lag die lekkerste.

Gesund as de Fisch in't Water. - So gesond soos 'n vis in die water. -

Hei kam vun't Pird up'n Esel. - Van die os op die esel (Verschiedene Bedeutungen). spring. -

De Appel föllt nich wied vun'n Stamm. - Die appel val nie ver van die boom nie.

Wenn wir als Kinder mal unsere Mutter fragten, was es zu Mittag gebe, antwortete sie regelmäßig:

„Stock un Spöhn un olle Wiweruren“ - Etwas Ähnliches gibt es (alte Weiberohren) in Afrikaans: Dis Husse met lang ore. -

Wat tau dull is, is tau dull. - Wat te erg is, is te erg. -

Mus, ik gāw di'nen knöckern Tān, - Muis, ek gee jou'n been-giww mi'nen isern wedder! so sagt-tand, gee my'n steentand! das Kind, das seinen ausgefallenen-

- Die afrikaansen Kinder Milchzahn in ein Mauseloch wirft, um-legen den ausgefallenen Zahn in einen Schuh und ein Geldstück (von d. Eltern) dafür zu-erhalten auch ein kleines Geldstück.

bekommen.

Ja un Amen seggen tau alles. - Amen sê op alles.

F. Die hinterpommersche Mundart.

Nur einiges aus der hinterpommerschen Mundart, dargestellt an der Saatzig-Dramburger Mundart, konnte ich auf Ähnlichkeiten mit Afrikaans untersuchen. Es fanden sich einige lautliche Übereinstimmungen: die Endung -ig der Adjektive bzw. Zahlwörter wird ebenso wie in Afrikaans ausgesprochen, nämlich das g bzw. ch ganz hinten im Gaumen wie das ch in ,ach), und das i bekommt eine Färbung nach a hin: grusach (grusig), dūsach (düsig). Das mittelniederdeutsche o in ,Wurst' ist wie in Ostfalen, Oldenburg und in Afrikaans erhalten geblieben (bei Ausfall des r im Hinterpommerschen): Wost (Bost).³⁾

Von Adverbien und Präpositionen sind auf dieselbe Art wie in Afrikaans Superlative abgeleitet: vōanste (voorste), bo-vaste (boonste), üneste (onderste). Das Fragewort „wessen“

1) Die Saatzig-Dramburger Mundart, Ein Beitrag zur nieder-dtsch. Sprache in Ostpommern, von Dr. Karl Kühl, Greifswald, 1932, 2) ebenda, S. 20, 3) ebenda, S. 49.

des Genitivs ist ähnlich wie in Afrikaans mit dem besitzanzeigenden Fürwort umschrieben: Waima zie hus - wie se huis.¹⁾
(Mecklenburgisch-Vorpommersch: wen sien Hus). Das Relativpronomen heißt „wat“ statt des hochdeutschen „das“, wenn es sich auf sächliche Hauptwörter bezieht: Dat Gras, wat da wast, ...; Hochdeutsch: Das Gras, das dort wächst..; Afrikaans: die gras wat daar groei...²⁾ . (Siehe Nachtrag, S.168).

Für die Vergangenheit wird meist das Perfekt verwandt (wie auch in den meisten anderen plattdeutschen Dialekten), seltener das Imperfekt: „ ik h**ä**b dat daa “, selten, „ ik d**ä**d dat “.³⁾

Die Wortstellung unterscheidet sich in einem Fall von der der bisher hier besprochenen niederdeutschen Mundarten und gleicht in dem Punkt dem Afrikaans: ik heb em sächt, dat he sy kauma - ek het vir hom ges**e** dat hy moes kom. (Das modale Hilfsverb vor dem Hauptverb im Nebensatz).⁴⁾

Im Wortschatz fanden sich folgende Gemeinsamkeiten⁵⁾ :
padda - Frosch, paddastöa - Pilz (paddastoel), pos**bü**lt - Rasenstück (bult), lewark - Lerche (lewerkie), kwipstar - Bachstelze (wipstert, kwikstert), mära - Ameise (miere), mol - Maulwurf (mol).

d und t (dd, tt) werden zwischen Vokalen zu r, rr: Merrag-middag, Lerre - Ledder, Wäre - Wäder (Mittag, Leiter, Wetter).

Im Übrigen ist die sprachliche Verbindung Ostpommerns mit Vorpommern, Mecklenburg und vor allem Westfalen, im nördlichen Gebiet Ostpommerns gewahrt.⁶⁾

1) Kühl, Saatzig-Dramburger Mundart, S.24, 2) ebenda, S.25,
3) ebenda, S.36, 4) ebenda, S.36, 5) ebenda, S.38-41,
6) ebenda, S.51.